

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Predigt:

Liebe Schwestern und Brüder

Das heutige Evangelium beginnt mit einer politischen Notiz:
Jesus hört, dass Johannes verhaftet worden ist.

Erst **dann** tritt er auf.

Seine Sendung und Mission **entsteht** also nicht im luftleeren Raum, sondern in einer Wirklichkeit, die von Macht, **Gewalt** und **Angst** geprägt ist. Die Verhaftung des Täufers ist ein Warnsignal: Wer Gottes Nähe **ernst** nimmt, gerät in **Konflikt** mit den bestehenden Verhältnissen.

Jesus zieht sich daraufhin zurück. Er geht nach Galiläa – genauer gesagt: in ein Gebiet, das man religiös wie gesellschaftlich eher gering schätzte. Was **nicht** so im Fokus stand. „Galiläa der Heiden“ nennt es das Evangelium.

Ein **Randgebiet**, durchmischte, wenig eindeutig. **Kein** religiöses Zentrum, **kein** geistliches Aushängeschild. Vordergründig betrachtet also eher **uninteressant**.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Und genau **dort beginnt** Jesu öffentliches Wirken.

Das Evangelium deutet diesen Schritt mit einem Bild: Das Volk, das im **Dunkel** sass, hat ein helles **Licht** gesehen.

Dieses Bild ist zwar kraftvoll – aber auch gefährlich. Denn es verführt leicht zu einer billigen Gegenüberstellung: hier das **Licht**, dort die **Finsternis**; hier Jesus, dort die Verlorenen. So einfach ist es nicht.

Denn das Dunkel, von dem hier die Rede ist, liegt nicht einfach „draussen“, bei den **anderen**. Es liegt **mitten im Leben**. Im Alltag. In Biografien, die festgefahren sind. In Routinen, die zwar tragen, aber auch **einengen**. In einer Welt, die **funktioniert** – und gerade deshalb oft **leblo**s wirkt.

Wenn Jesus vom „Reich Gottes“ spricht, dann meint er keine religiöse Parallelwelt und kein jenseitiges Vertröstungsprogramm. Er meint eine **andere Weise**, diese Welt zu bewohnen. Eine Wirklichkeit, in der Gott nicht fern, nicht auf Abstand, nicht erst am Ende zuständig ist, sondern **jetzt** – im **Konkreten**, im **Unfertigen**, im Widersprüchlichen.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Man könnte es so sagen: Jesus macht den Menschen bewusst, dass ihr Leben **mehr** ist als das, was sie daraus gemacht haben oder machen konnten.

Dass sie **nicht** festgelegt sind auf das, was sich bewährt hat, aber innerlich leer geworden sind. Dass Veränderung möglich ist – nicht mit Druck, sondern durch einen neuen Horizont.

Und dann geschieht etwas Entscheidendes: Jesus ruft Menschen in seine Nachfolge. Keine **Frommen**, keine **Ausgebildeten**, keine religiösen **Experten**. Er ruft **Fischer**. Menschen mit einem harten Beruf, mit wenig gesellschaftlichem Prestige, mit klaren Tagesabläufen.

Menschen, die wissen, was es heißt, Netze auszuwerfen – und sie leer wieder einzuholen.

Das ist vielleicht der **entscheidende** Punkt: Jesus **wartet** nicht, bis Menschen „bereit“ sind. Er **ruft** sie in eine Bewegung hinein, in der sie erst zu dem werden, was sie jetzt noch nicht sind.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Nachfolge ist also kein **Belohnungssystem** für die **Tüchtigen**, sondern ein **Lernweg** für **Unfertige**.

Dass die Jünger Jesus **oft nicht verstehen**, gehört deshalb zum Kern der Geschichte. Sie **missverstehen** ihn, sie **fliehen**, sie **verleugnen** ihn. Und **dennoch** hält Jesus an ihnen fest.

Nicht aus Naivität, sondern weil er mit dem **rechnet**, was Menschen werden können – nicht aus eigener Kraft, sondern in einem Raum, den Gott eröffnet.

Hier wird das Evangelium **unbequem** für uns. Denn wir leben in einer Kultur, die Menschen schnell **festlegt**: aufgrund von **Erfahrungen, Zuschreibungen, Enttäuschungen**.

Auch wir ordnen ein: Dieser Mensch ist halt so. Mit dem ist nichts mehr zu machen. Da lohnt sich kein Aufwand mehr.

Solche Urteile entstehen oft nicht aus Bosheit, sondern aus **Müdigkeit**. Aus **Verletzungen**. Aus der Erfahrung, dass Veränderung **anstrengend** ist. Aber sie engen das Leben ein – das eigene wie das der anderen.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Jesus handelt anders. Er sieht nicht zuerst das **Defizit**, sondern das **Möglichkeitsfeld**. Nicht blind optimistisch-naiv, sondern realistisch hoffnungsvoll. Er weiss um das Scheitern – und rechnet dennoch mit Wachstum.

Das ist kein psychologischer Trick und keine naive Menschenfreundlichkeit. Es ist ein zutiefst **theologischer** Blick: Wer glaubt, dass Gott im Leben gegenwärtig ist, kann keinen Menschen auf **das** festnageln, was er **gerade** darstellt.

Was heisst das für uns – heute?

Vielleicht zunächst dies: Dass Nachfolge nicht bedeutet, **besser** zu sein als andere, sondern sich zwischenzeitlich **unterbrechen** zu lassen. Aus **gewohnten** Mustern. Aus sicheren Selbstbildern. Aus der **Illusion**, man habe sich selbst und die anderen endgültig verstanden.

Jesu Ruf „Kehrt um“ meint genau das: **Richtet euch neu aus.** Nicht moralisch höher, sondern **tiefer**. **Näher** an das, was trägt. **Näher** an die Wahrheit des Lebens.

Und vielleicht heisst es auch, den eigenen Blick zu **prüfen**.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Den Blick auf andere – der oft schneller **urteilt**, als uns lieb ist.

Am Ende des Evangeliums heisst es, Jesus habe alle Krankheiten und Leiden **geheilt**. Auch das dürfen wir **nicht** romantisieren. Nicht jede Krankheit **verschwindet**. Nicht jedes Leid wird **aufgehoben**.

Aber wo Menschen sich **verstanden** und **angenommen** wissen, und eben nicht abgeschrieben oder reduziert werden – **dort** beginnt **Heilung**. Dort beginnt das **Reich Gottes!**

Jesu Blick ist deshalb ein Blick, der **Leben** eröffnet. Neue Lebens-**Möglichkeiten** sieht.

Ihm **standzuhalten** ist nicht einfach. Ihn **anzunehmen** verlangt Mut. Denn er lässt uns **nicht** dort, wo wir **stehen geblieben** sind.

Nachfolge heisst deshalb nicht: alles richtig zu machen.

Nachfolge heisst: sich diesem Blick **auszusetzen**.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Immer wieder.

Auch heute.

Amen.

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

Fürbitten:

Guter Gott, dein Sohn Jesus Christus ist in das Dunkel unserer Welt gegangen und hat Menschen mitten aus ihrem Alltag heraus gerufen. Im Vertrauen auf deine Nähe bringen wir vor dich, was uns bewegt, und bitten dich:

1. Wir bitten dich für deine Kirche: Bewahre sie davor, sich aus Angst vor Bedeutungsverlust zu verschliessen oder zu verstummen. Schenke ihr den Mut, im Hier und Heute von dir zu sprechen – nicht belehrend, sondern glaubwürdig, selbstkritisch und offen für Veränderung.
2. Wir bitten dich für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Lass sie den Blick für jene nicht verlieren, die am Rand stehen, und gib ihnen die Weisheit, Entscheidungen zu treffen, die nicht nur effizient sind, sondern dem Leben dienen.
3. Wir bitten dich für Menschen, die sich innerlich festgefahren fühlen, deren Leben eng geworden ist oder denen die Hoffnung auf Veränderung fehlt. Lass sie erfahren, dass sie nicht auf das festgelegt sind, was sie im Moment erleben, und stelle ihnen Menschen zur Seite, die ihnen Neues zutrauen.
4. Wir bitten dich auch für uns selbst und für alle, die andere vorschnell beurteilen. Bewahre uns vor einem

DRITTER SONNTAG IM JAHRESKREIS A

harten und abschliessenden Blick. Lehre uns, mit Geduld, Ehrlichkeit und Barmherzigkeit aufeinander zu schauen – und ebenso auf uns selbst.

5. Wir bitten dich für alle, die krank sind an Leib oder Seele, für Menschen, deren Leiden kein schnelles Ende findet und deren Kraft schwindet. Lass sie deinen heilenden Blick erfahren – durch Zuwendung, Nähe und verlässliche Begleitung.
6. Wir bitten dich für jene, die sich berufen fühlen, Verantwortung zu übernehmen in Familie, Beruf, Kirche oder Gesellschaft. Stärke sie in Momenten der Überforderung, gib ihnen Ausdauer und hilf ihnen, die eigenen Grenzen anzunehmen, ohne den Mut zu verlieren.
7. Wir bitten dich für unsere Verstorbenen und für alle, um die wir trauern. Nimm sie auf in dein Licht und stärke uns in der Hoffnung, dass unser Leben bei dir aufgehoben ist und nicht verloren geht.

Guter Gott, du kennst unsere Bitten, noch bevor wir sie aussprechen. Nimm an, was wir dir anvertrauen, und begleite uns auf unserem Weg der Nachfolge – heute und an jedem neuen Tag. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.